



Weihnatskrippen

25. St. Laurentius, Lessenich – Roncallistraße - 53123 Bonn -
Pastoralbüro 0228 92129797

Weihnatskrippe

Ansprechend gestaltet ist die karge, ruinöse Behausung, die der Hl. Familie in Lessenich Schutz gewährt. Mauerreste und ein paar wenige Holzlatten halten zumindest den allerärmsten Wind ab, der auch im Heiligen Land sicherlich des Öfteren zu wehen vermag. Aus der rahmenden Vegetation ist zu schließen, dass das Geburtsgeschehen direkt an dem Originalschauplatz vor Bethlehem erinnern soll. Ein weiterer Hinweis auf die dortige Region findet sich in der Ruhstatt des Jesuskindes. Es liegt auf einem Lafer aus Binsengeflecht und stellt damit einen Bezug zum Stammvater Moses her, der bekanntlich in einem Binsenkörbchen als Säugling auf dem Nil ausgesetzt wurde (siehe Blickpunkt unterhalb). Mit wachen Augen schaut der Ochse auf das Kind, während die Eltern Maria und Josef ungemein demutsvoll, mit geneigtem Kopf und betend gefalteten Händen, neben ihrem Sohn niederknien.

Bei allen Figuren in Lessenich fällt auf, dass hier ein Maler mit sehr viel Feingefühl zu Werke ging. Die Augenbemalung verleiht diesen Wesen eine große menschliche Lebendigkeit. Generell scheint die Gestaltung der gipsernen Wesen unterschiedlich angelegt zu sein, die meisten zeigen eher die Handschrift lieblich, lockig, langhaarig der navarresischen Kunstrichtung. Anders wirken die beiden erwachsenen Hirten. Ihre kantigen Gesichtszüge mit spitz vorgestrecktem Kinn und schlichten Kurzhaarfrisuren sollen wohl bereits in die Zeit der Moderne, eventuell in die Kunstrichtung „Neue Sachlichkeit“, verweisen.

Tiere gibt es in Lessenich in Hülle und Fülle, und das nicht nur an der Krippe. Man kann sie auch in den Fensterbildern entdecken. Zudem befinden sich ständig mehrere tierische Wesen auf den Fenstergesimsen. Sie spielen auf das ländliche Ortsumfeld an, sind aber auch von symbolischer Bedeutung, Die Katze als Tier der Wachsamkeit sorgt beispielweise dafür, dass in St. Laurentius keine armen Kirchenmäuse gibt. Im Krippenbild stehen die Widder der imposanten Tierschar nicht für deren Fortbestand. Sie verweisen auf die Passion Christi. Zwei Hunde helfen, die große Herde unter Kontrolle zu halten.



Material: 9 Gipsfiguren, bis 60 cm hoch, farbig bemalt: Hl. Familie, 3 Hirten, 3 Könige
23 Tierdarstellungen: Gips, Ochse, Esel, Kamel, 4 Widder, 2 Hunde, 3 Doppelschafe, 11 Einzelschafe
Herkunft: um 1930, Marke DKH für Deutsches Kunsthaus, Düsseldorf; restauriert um 2003 von Patricia Langen, Beuel
Weiterhin: 1970er neues Stallgebäude von Klaus Marx, Lessenich; Krippenaufbau Astrid Friedsam und Pfarrmitglieder

Kirche St. Laurentius

Die Laurentiuspfarre war über Jahrhunderte als Mutterkirche für verschiedene umliegende Pfarrsprengel von erheblicher Bedeutung. Heute ist sie Teil der Pfarrgemeinde St. Thomas Morus. Die kleine romanische Basilika, seit den 1960er Jahren malerisch zweifarbig hervorgehoben, und ihr Umfeld bieten das Bild einer ländlichen Idylle. Das Mittelschiff, der Kern des Gotteshauses, wird auf das Jahr 1080 datiert. Chorturm und Nordschiff entstanden um 1200. Das um 1250 angebaute Südschiff wurde 1650 aufgrund schwerer Verwüstung infolge des 30jährigen Krieges gänzlich niedergelegt. Die Eisenziffern 1651 am Kirchengiebel bezeugen die barocke Wiederherstellung der übrigen Gebäudeteile. Erhebliche Erdbebenschäden führten in den 1960er Jahren erneut zu einer grundlegenden baulichen Veränderung.

Das Südschiff wurde auf den alten Fundamenten rekonstruierend neu errichtet. Gleichzeitig erhielt das Bauwerk romanische Gestaltungsformen zurück, auch hinsichtlich der Innenausstattung. Seit 1780 ersetzt das angrenzende Pfarrhaus vormalige Gebäude.

Kirchenausstattung

Im Innenraum sind Kunstwerke aus unterschiedlichen Epochen erhalten geblieben. Malereifragmente, um, 1500; aus dem frühen bis späten Barock eine Kreuzigungsgruppe (1621), ein Altarretabel, ein Ölbild, Grabplatten, ein Beichtstuhl sowie mehrere Figuren (teils aus dem ehemaligen Brigittinnen-Kloster Marienforst, Godesberg): Maria Himmelskönigin, Laurentius, Agatha, Katharina und Josef mit Kind. Eine weitere Marienfigur stammt aus dem frühen 19., die Pietà aus dem 20. Jahrhundert (spätgotisches Vorbild). Der Taufstein ist von 1892. Die Goldschmiedearbeiten des Kirchenschatzes datieren von 1600 bis ins 20. Jahrhundert.

Paul Weigmann, Leverkusen, entwarf die Fensterbilder mit Bezug zum ländlichen Umfeld (1965); Hein Gernot, Köln, fertigte die Chorausstattung mit Ambo, Sakramentshaus und Leuchtern sowie mehrere Tierdarstellungen (1965), weiterhin die Fassadengruppe Christus und hl. Thomas (1979) und die Kreuzwegstationen (1989 – 1991). Die Orgel baute die Firma Klais (1995).



Blickpunkt: Krippengebäude und Ruhelager des Kindes

Bei Lukas 2,12 heißt es: „Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt“. Aus dieser Äußerung des Engels schlussfolgerte man, dass die Krippe in einem Stall gestanden haben müsse. Hierauf greifen die bei uns üblichen Weihnachtsdarstellungen, meist vor Regionaler Tannenbaum-Kulisse, zurück.



Der Stall steht für die Bedürftigkeit der Hl. Familie. Seltener wird das Geburtsgeschehen in einer kargen Höhle oder mit orientalischen wirkenden Gebäuden und Pflanzen arrangiert. Mit einem solchen Bild soll der Betrachter direkt an den Originalschauplatz ins Heilige Land versetzt werden. Alle Darstellungsformen geben den textlichen Überlieferungen ein Gesicht und machen die Geschichte um die Geburt Jesus einprägsamer.

Der neugeborene Erlöser liegt in einer Krippe, die passend zum Stallgebäude meist die Form eines Futtertroges hat. Manchmal befindet sich der Heiland auf einem Binsenlager und erinnert damit an die Mosesgeschichte. Selten ruht der Neugeborene in einem sargförmigen Steinbehältnis. Hierbei wird die Geburt des Menschgewordenen mit seinem Tod verknüpft, besonders wenn das Jesuskind zudem mit einem Kreuzimbus versehen ist und eine Höhle als Unterkunft dient. Es schließt sich der Kreis um die Erdenzeit Christi mit dem Tod am Kreuz und der Bestattung in einem Felsengrab. Ein nacktes Kind, auch ohne Krippe nur am Boden liegend, geht auf die hl. Brigitta von Schweden zurück (14. Jahrhundert), die eine derartige Vision gehabt haben soll. Hierdurch wird das Ausgeliefertsein Gottes an die Menschen verdeutlicht. Die hell strahlende Nacktheit weist zudem auf die Göttlichkeit des Kindes hin.

Quelle:

Christel Diesler – Regina Schürholt –
Magdalena Schmoll – Walter Boscheinen

Weihnatskrippen in 63 Bonner Kirchen und Kapellen
Krippen und Kirchen in Bonn, Bad Godesberg und Beuel

Herausgeber: Katholisches Bildungswerk

Kasernenstraße 60 – 53111 Bonn

Tel. 0228 429790

Fax: 0228 42979 200

E-Mail: info@bildungswerk.bonn.de

www.bildungswerk-bonn.de

Schutzgebühr: 18 €

ISBN: 978-3-931739-63-8